

In der von ihm gegründeten Abtei ward er bald als Heiliger verehrt; seit dem Jahre 1889 hat ihn auch das Würzburger Bisthum in seinen Heiligenkalender aufgenommen, und die jetzt im Sanderortel neu gebaute Adalberolirche verewigt sein Andenken (vgl. Juritsch, Adalbero, Graf von Weis und Lambach, Braunschweig 1887). — Der Gegenbischof Reginhard II., von den Zeitgenossen übri- gens als ein sittenreiner, reichbegabter und hoch- gebildeter Mann geschildert, wird von den älteren Geschichtschreibern als 21. Bischof aufgeführt; das gegenwärtige officielle Verzeichniß reihet ihn jedoch nicht in die Zahl der Bischöfe ein. — Eginhard (der Einhard (auch Emehard), Graf von Rothens- burg (1088—1104), noch zu Lebzeiten Adalbero's erwählt, erhielt im J. 1096 durch Urban II. Bßung vom Banne. Bei Clerus und Volk sehr beliebt, gründete er ein Spital, das unter Bischof Sieg- ried in das Benedictinerstift St. Afa umgewan- delt ward. Eginhard war ein eifriger Parteigänger Heinrichs IV., sein Nachfolger Rupert (1104 bis 1106), vorher Dompropst, dagegen ein treuer An- hänger des Papstes. Deshalb stellte Heinrich IV. ihm seinen Kanzler Erlung entgegen. Des Kaisers Sohn Heinrich V. trat jedoch für Rupert ein und vertrieb Erlung. Rupert starb auf dem Wege zu dem von Paschal II. berufenen Concil von Gua- talla. Nun folgte der frühere Gegenbischof Erlung (der Erlong (1106—1121) als rechtmäßiger Ober- bitt mit Genehmigung des Papstes. Er war ein hochsinniger, staatskluger Mann, der sich bald mit Heinrich V. ausöhnte und dessen eifriger Partei- jänger und Rathgeber ward. Als er jedoch nach der Synode zu Köln 1115 den Verkehr mit dem genannten Kaiser abbrach, verließ dieser aus Rache das Herzogthum Ostfranken, das dem Würzburger Bisthum durch königliche Verleihung von Altes- rer zum, seinem Neffen Konrad von Schwaben. Hieraus entstanden große Unruhen, unter denen das Hochstift schwer litt. Schließlich söhnte sich Heinrich V. wieder mit Erlung aus und gab ihm 1120 zu Würzburg die herzogliche Gewalt zurück. Unter Bischof Erlung gründete der hl. Otto von Bamberg (s. d. Art.) das Kloster Aura an der ränkischen Saale, dessen erster Abt der bekannte Geschichtschreiber Ekkehard von Aura (s. d. Art.) war. — Ruger oder Rudiger, Graf von Baihingen 1122—1125), ward canonisch erwählt; ihm stellte Heinrich V. den noch sehr jungen Grafen Gebhard von Henneberg entgegen. Ruger, für- en sich Adalbert von Mainz und die päpstlichen legaten aussprachen, hielt sich unter dem Schutze er Hohenstaufen Konrad und Friedrich im süd- lichen Theile des Bisthums, während Gebhard sich n Würzburg und im nördlichen Theile behauptete. Im J. 1125 starb Ruger an der Pest und ward n Kloster Schwarzach begraben, wo er auch die schößliche Weihe empfangen hatte. — Es folgte hm Embrico oder Emerich (1125—1147), wahr- scheinlich ein Graf von Leiningen. Anfangs war an geneigt, um des Friedens willen Gebhard,

den seiner vortrefflichen Eigenschaften wegen später (1131) auch Erier als Erzbischof postulirte, an- zuerkennen. Aber Honorius II. verbot dieß, und der neue Kaiser Lothar II. verließ, um gegen die hohenstaufischen Brüder Konrad und Friedrich eine Stütze zu haben, wohl schon 1125 seinem Kanzler Embrico das Bisthum. In dessen Besiß gelangte dieser aber erst nach Vertreibung Gebhards im J. 1127, als Lothar II. das Weihnachtsfest in Würzburg feierte. Unter Embrico erholte sich das Hochstift allmählig von den schweren Wunden, die ihm die vorausgehenden Wirren geschlagen hatten. Der neue Aufschwung, den das monastische Leben um diese Zeit durch den hl. Bernhard und den hl. Norbert (s. d. Art.) gewann, zeitigte seine wohlthätigen Früchte auch in Franken. Im J. 1126 erstand im Steigerwalde die Cistercienserabtei Eb- rach (s. d. Art.), deren Kirche Embrico 1134 ein- weihte, sowie 1127 die Prämonstratenserabtei Zell bei Würzburg (vom hl. Norbert selbst gegründet). Im J. 1140 stiftete Embrico das Schottenkloster St. Jacob zu Würzburg, dem er den von Regens- burg berufenen hl. Matarius als ersten Abt gab; 1139 hielt er dem hl. Otto von Bamberg die Leichenrede. An der Domstiftschule wirkte unter ihm der aus Frankreich berufene Johannes Gallus, der Verfasser des frühern Officiums vom hl. Kilian (von ihm soll auch die Uebersetzung des Wortes Würzburg in Herbilpolis herkommen, was aber sicher falsch ist). Mit Kaiser Lothar sowie mit dessen Nachfolger Konrad III., die beide häufig in Würz- burg weilten, stand Embrico im besten Einverneh- men. Im Auftrage Konrads unternahm er vor dem zweiten Kreuzzuge eine Gesandtschaftsreise nach Constantinopel, auf welcher er die Nichte der Kaiserin, Bertha von Sulzbach, als Braut zu Kaiser Emanuel geleitete. Auf der Rückreise er- eilte ihn der Tod zu Aquileja. — Siegfried von Querfurt (1147—1150), dem hl. Bernhard be- freundet, sah die Cistercienserabtei Brombach er- stehen und traf die Anordnung, daß sein Herz in der Abteikirche zu Ebrach beigelegt werde, eine Sitte, welche von 32 seiner Nachfolger bis auf Julius beibehalten wurde. — Gebhard, Graf von Henneberg (1150—1159), wahrscheinlich der frühere Gegenbischof, nunmehr durch canonische Wahl in den ruhigen Besiß des Bisthums gelangt, bewährte sich als einen tüchtigen Oberhirten. Unter ihm entstanden zwei weitere Abteien, die von Bild- hausen (s. d. Art.) im Grabfelde und die von Schön- thal im Odenwald. Friedrich Barbarossa, für dessen Erhebung er thätig war, stand in freundlichen Be- ziehungen zu ihm, weilte oft in Würzburg, wo er mehrere Reichsversammlungen hielt, und feierte auch daselbst 1156 seine Hochzeit mit Beatriz von Burgund. Schon altersschwach, begleitete Gebhard noch 1158 den Kaiser nach Italien und machte den Reichstag auf den roncalischen Gefilden mit. — Heinrich II., Graf von Andechs (1159—1165), mußte mit großer Beschwerung seines Stiftes Friedrich Barbarossa Heeresfolge nach Italien